

Philius kommentiert

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



PHILIUS *kommentiert.*

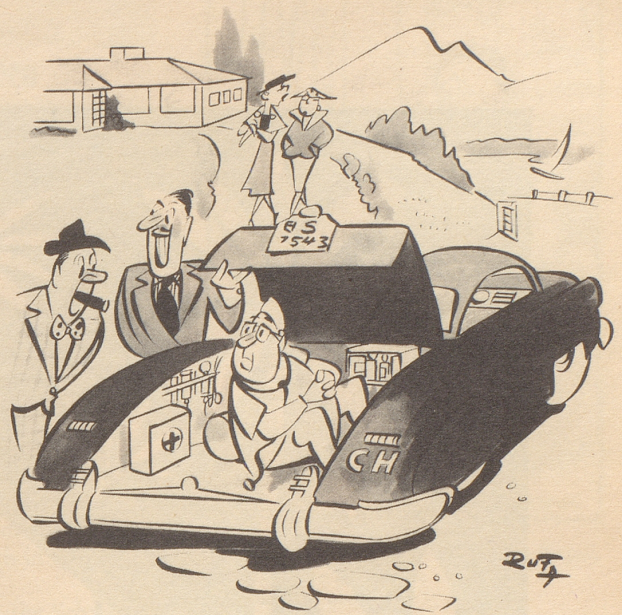
Merkwürdig, daß ausgerechnet Frankreich, das Pionierland des Automobils, so viele Künstler besitzt, die gegenüber dem Automobil Reserviertheit beobachtet haben. Vielleicht waren sie nicht ausgesprochen automobilfeindlich, aber sie besaßen ein feines Sensorium für die Gefahren des Autos. Rodin, als er das erste Auto sah, rief aus: «Die armen Insekten!»

Und in André Gides Tagebuch finden wir in den Blättern des Jahres 1910 folgenden Passus, dem scherische Gabe nicht abzusprechen ist. Man lese ihn aufmerksam:

«Die jungen Leute, die ich als die fanatischsten Anhänger des Automobilismus kennenlernte, waren schon vorher auf Reisen am wenigsten neugierig. Das Vergnügen besteht hier nicht mehr darin, eine Gegend zu sehen, noch an irgendeinem Ort anzukommen, wo übrigens auch nichts mehr verlockt; sondern eben darin, schnell zu fahren. Und wenn man dabei auch Empfindungen genießt, die ebenso tief unkünstlerisch, antikünstlerisch sind wie die des Alpinismus, so muß man doch zugeben, daß sie intensiv sind und nicht wieder rückgängig zu machen; die Epoche, die sie gekannt hat, wird die Folgen davon zu tragen haben; es ist die Epoche des Impressionismus, der raschen und oberflächlichen Vision; man errät, welches ihre Götter, ihre Altäre sein werden; durch Respektlosigkeit, Rücksichtslosigkeit, Inkonsequenz wird sie ihnen immer größere Opfer bringen, aber unbewußt oder uneingestanden.»

☆

An der Eiger-Nordwand sind zwei ausländische Alpinisten abgestürzt. Mit ihrem Experiment haben sie ihr Leben aufs Spiel gesetzt, und ... das Leben jener Rettungsexpedition, die, zur Bergung der Leichen, den Einstieg in die Wand wagen mußte. Es ist ein alter schöner Brauch, daß zur Rettung verunglückter Alpinisten und zur Bergung der Leichen tödlich Verunglückter Rettungs- und Bergungskolonnen automatisch sich zur helfenden Tat aufmachen, auch in Fällen, in denen sich Bergsteiger zu einem tollkühnen, fast aussichtslosen Wagnis auf die Fahrt begeben haben, auch in Fällen, wie hier, wo es an Warnungen durch Fachkundige keineswegs gefehlt hat. Es bliebe doch einmal darüber zu reden, ob Bergsteiger, die eine fast aussichtslose oder sagen wir eine mit überreichen Risiken beladene Besteigung unternehmen, nicht vorher die Möglichkeit haben sollten, gleichsam durch letztwillige Verfügung Rettungsexpeditionen von allzugefährlichen Hilfeleistungen zu dispensieren, namentlich aber von Leichenbergungen. Wir wissen sehr wohl, wie unendlich heikel dieser Gegenstand ist, aber wir denken, nur schon sein Diskutiertwerden könne wiederum an das Gewissen jener pochen, die diese Dinge allzu sehr auf die leichte Achsel nehmen.



«Meine Frau fährt aus, und das ist der begleitende Arzt!»

